

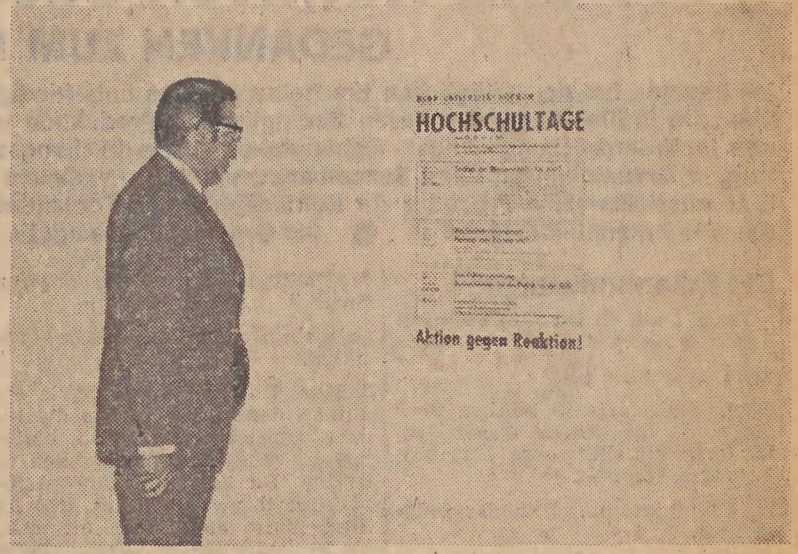
# Für eine demokratische Hochschule!

Nr. 72 27. Januar 1971 10 Pf

## Bochumer Hochschultage: Gegen Hochschulrahmengesetz und „Bund Freiheit der Wissenschaft“, für gewerkschaftlichen Kampf!

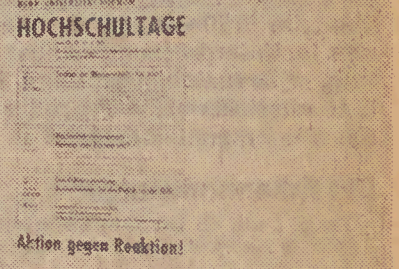
Der Aktionsrat an der RUB, der sich bei dem UP-Konflikt aus der Studentenschaft und der Assistenz konstituierte, beschloß, in Anlehnung an die von GEW, BAK und VDS zur Zeit an vielen Hochschulen der BRD veranstalteten „Mitbestimmungswoche“, auch in Bochum das Thema einer demokratischen Hochschule wieder in den Vordergrund des Interesses der Hochschulpolitik zu bringen. Grund für diese Aktivitäten gibt es genug: mit besorgniserregender Aktivität nehmen zur Zeit Vertreter der Großindustrie und ihre Verbündeten, die reaktionären Professoren, Einfluß auf Bildung und Bildungsplanung; Teile der in der demokratischen Studentenbewegung erkämpften Errungenschaften, wie die paritätische Mitbestimmung oder die Stärkung der sozialistischen Bewegung, sind ihnen ein Dorn im Auge. Eine Sammlung aller dieser Rechtskräfte sowohl innerhalb der Universität („Bund Freiheit der Wissenschaft“) als auch außerhalb („Aktion Widerstand“, NLA, CSU-Freundeskreise) sind die Antwort auf die zunehmenden demokratischen und sozialistischen Aktivitäten innerhalb der Bevölkerung.

prozeß stehenden demokratischen Kräfte die Strategie für Gegenmaßnahmen gegen die Antidemokraten zu diskutieren und selbständige Forderungen für eine demokratische Bildung im Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu artikulieren. Die Diskussion „Freiheit der Wissenschaft — für wen?“ wird die ersten Akzente setzen müssen. Den Vertretern des „BFW“, die ja nach eigener Aussage (Scheuch) bereit sind zu diskutieren, muß eine eindeutige Absage an ihre Ziele erteilt werden. Nachdem dieser Bund, der anfangs von einem ihm unangenehmen rechtsradikalen Image behaftet war (eben!), versuchte er in der Folgezeit in Kontaktgesprächen mit Vertretern der SPD und Leussink sein Image etwas aufzupolieren. Inzwischen dürften sich seine Forderungen schon fast in Leussink's Hochschulrahmengesetz niedergeschlagen haben. Deshalb sind für die Hochschultage der Kampf gegen den „BFW“ und der Kampf gegen das Hochschulrahmengesetz wichtigste Diskussionspunkte.



Faillard: Großer Gönner der Hochschultage

Nachdem sich das Bündnis mit den Assistenten fruchtbar auf die Arbeit ausgewirkt zu haben scheint, gilt es nun, diese gemeinsamen Forderungen (demokratische Gesamthochschule, Kontrolle der Forschung, Mitbestimmung) auch nach



Aktion gegen Reaktion!

den Hochschultagen weiter zu artikulieren und in die tägliche Arbeit an der Basis und in den Gremien (falls sie schon oder noch vorhanden sind) einfließen zu lassen. Die Hochschultage können nur dann zu einem Erfolg werden, wenn es gelingt, das Bündnis für demokratische Bildungsplanung sowohl innerhalb als auch außerhalb



Bochumer Studenten Zeitung universität bochum und klinikum essen

### Senat gesprengt!

Senat maßt sich UP-Rechte an

Rektorat und Senat haben in den letzten Monaten durch ihr Vorgehen gegen die neue Wahlordnung erreicht, daß das UP nicht mehr tagen kann. Sie haben auf diese Weise durch Außerkraftsetzen des wesentlichsten Teils der Verfassung denjenigen Kräften in die Hände gearbeitet, die eine möglichst schnelle und widerstandslose Anpassung an das drohende Hochschulrahmengesetz anstreben. Dieses Hochschulrahmengesetz soll die Studenten im Interesse und unter direkter Einflußnahme der Großkonzerne in von oben diktierte Studiengänge pressen, ihnen jede Möglichkeit der Einflußnahme auf Berufungen, Forschung und vor allem Lehrinhalte nehmen. Dem kommt die Taktik des Senats in seiner reaktionären Mehrheit entgegen, da er

mung des Senats. Er rechtfertigte dieses Vorgehen mit der Bemerkung, daß es im Augenblick ja kein UP gäbe und er daher auf den Senat angewiesen sei.

Dazu Prorektor Kämke: „Wir verhandeln so lange, bis wir glauben, jetzt brauchen wir die Zustimmung des UP.“

Der Aktionsrat hat den Senat in seiner 12. Sitzung am 14. 1. gezwungen, vor einer breiten Öffentlichkeit zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen, die der Aktionsrat gegen ihn erhoben hatte (vgl. letzte BSZ). Der Senat hat in dieser Sitzung erneut gezeigt, daß er nicht bereit ist, die Interessen der Studenten und Assistenten zu akzeptieren.

Die Provozierung einer politischen Diskussion über das Verhalten des Senats war nicht möglich. Nach vierstündiger Diskussion waren die vom Aktionsrat erhobenen Vorwürfe zwar „behandelt“, Stellung bezogen hatte der Senat jedoch nicht.

Als der Senat um 19.45 Uhr seine reguläre Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit aufnehmen wollte, mußte er gesprengt werden.

Die nächste Sitzung des Senats ist am Donnerstag, 28. 1. Der Senat will laut Tagesordnung nur Personalentscheidungen treffen und dadurch versuchen, sich die Öffentlichkeit vom Halse zu halten.

Doch die Uni-Vollversammlung hat bereits am 9. Dezember beschlossen, daß das reguläre Tagung des Senats verhindert werden muß, solange der Verfassungskonflikt anhält.

Das Rektorat kann die Personalentscheidungen per Eilentscheidung selbst treffen, die Behandlung von Berufungslisten im Senat war schon immer eine Farce! Die Besetzung von im Strukturplan längst festgelegten Stellen ist kein wesentlicher Schritt zum Abbau des Numerus Clausus. Besucht den Senat!

Mittwoch, 27. Januar, 17 Uhr, IC1: Teach-in zum Hochschulgesetz  
Donnerstag, 28. Januar, 13.30 Uhr Vollversammlung HNA  
16.00 Uhr: Demonstration Husemannplatz: „Für demokratische Bildungsplanung für die arbeitende Bevölkerung“!

### Scheuch: reaktionärer Showman

500 Studenten verhinderten Vortrag des „Bündlers“

Letzten Mittwoch weilte der Kölner Soziologe Erwin K. Scheuch an der RUB zum Zwecke eines Vortrags zum Thema „Interkultureller Vergleich als Mittel der Sozialforschung“ im Rahmen einer methodologischen Vorlesungsreihe, der Abt. 8. 600 Studenten erschienen zu diesem Vortrag, die bis auf ca. 20 Mann doch viel lieber gehört hätten, was Scheuch über den „Bund Freiheit der Wissenschaft“ (dessen Gründungsmitglied er ist) zu sagen hat. Scheuch machte schließlich — nachdem er und die reaktionäre Professorengilde der Abt. 8 den Hörsaal betreten hatten — einen Vorschlag: er wolle gerne fünf (!) Minuten über den BFDW referieren — nach seinem eigentlichen Referat. Dieser Vorschlag wurde von fast allen Anwesenden abgelehnt. Daraufhin wurde Scheuch

sehr böse und lief aufgeregt auf dem Podium hin und her und machte die herrlichsten Gebärden. Wieder einmal sei die Notwendigkeit eines BFDW durch das Verhalten der Studenten unter Beweis gestellt worden, rief er. DABEI HATTEN 600 STUDENTEN NUR DEMOKRATISCH IHREN WILLEN GEÄUSSERT. ENDLICH MAL VON KOMPETENTER SEITE ETWAS ÜBER DEN BFDW ZU ERFAHREN!!

Schließlich verließ Scheuch vollkommen freiwillig den Saal und damit die Diskussion — von einer Vertreibung bzw. VerScheuchung kann die Rede nicht sein. Diese Vorstellung und das spärliche Wissen, das wir dummen Studenten über die Zeile des BFDW haben, genügt den meisten Anwesenden: Ihnen ist spätestens nach der Scheuch-Show klar, mit

wem sie es zu tun haben: mit einer reaktionären Clique, die alles daransetzt, eine Reform der Hochschule im Sinne von echter Mitbestimmung etc. zu verhindern.

DIESE MITBESTIMMUNG MÜSSEN WIR ABER DURCHSETZEN. NOCH EHE UNS DAS HSCHRG ÜBERROLLT! DA BLEIBT UNS STUDENTEN NUR DIE EINZIGE ALTERNATIVE, NÄMLICH EIN BÜNDNIS EINZUGEHEN, WIE ES AUF ZENTRALER EBENE MIT DER BUNDESASSISTENTENKONFERENZ UND DER GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT BEREITS GELUNGEN IST!! Darum kommt zum Aktionsrat, donnerstags 14 Uhr, IC 03/143.



Einheitsfront gegen den Gockel und die Reaktion! (v.l. Scheuch, Papalekas, Rößler, Herder-Donnich)

### INHALT:

- Seite 2 RUB-Sexualität
- Seite 3 Mitbestimmung — Integration oder Gegenmacht
- Kampf den Mieterhöhungen
- Seite 4 Referentenentwurf
- Aktionsbündnis gegen Bogestra-Erhöhungen
- Klassenkampf — andersrum
- Tratsch — Klatsch

### Junge Garde hat sich selbst entqualifiziert

Nach fast einem Semester Beteiligung an der AstA-Koalition zusammen mit SHB, Spartakus-AMS und FHV ist die Junge Garde (Trotzkisten) am letzten Dienstag aus dem AstA ausgeschieden. Die Differenzen bestanden nicht erst seit kurzem. Vielmehr hatte die JG bereits bei verschiedenen Gelegenheiten offen die AstA-Politik sabotiert. Nun ist der Schlußstrich gezogen. Statt sich für die Durchführung des Aktionsprogramms und der jeweils im AstA besprochenen Politik einzusetzen, hat sich die JG fast seit Beginn des Semesters im wesentlichen darauf beschränkt, einen Mann vom AstA bezahlen zu lassen, einen Raum zu beanspruchen usw. und tatkräftig sich gegen die anderen am AstA beteiligten Gruppen zu „profilieren“. Molderings Arbeitsergebnis: 4 BSZ-Artikel und ein 6seitiges Papier. Fortsetzung auf Seite 4

### ADS selbst aufgelöst

Die Tagung der ADS vom letzten Sonnabend in Neuf war ihre letzte: Ohne sich auch juristisch aufzulösen, beschloß er, auf den eigenen Anspruch eines studentischen Dachverbandes zu verzichten und fortan als rechter Flügel im vds mitzuarbeiten. Der ADS zog hiermit die Konsequenzen aus seiner desolaten Lage, die, schon immer politisch-inhaltlich, nun auch formal offen zutage getreten war. Nur mehr einige rechte Asten vertretend (insgesamt ca. 40000 Studenten = 10%), erkannte er die geringe Effizienz der eigenen Arbeit. Der nicht länger sektiererischen Politik des umbesetzten vds, der eine Politik auf der breiten Basis aller fortschrittlichen demokratischen Kräfte der BRD anstrebte und verwirklichte, hatte der ADS nichts gleichwertiges entgegenzusetzen. Die ausgegebene Losung vom Beitrag zum Wiedererstarken des vds stimmt nur zu gut, als daß man sie leugnen sollte: Der ADS und seine Auflösung haben gezeigt, daß nur der gemeinsame Kampf aller fortschrittlich-demokratischen Kräfte gegen Rechts zum Erfolg führen kann.



# Sexualität an der RUB

„... und konnten zusammen nicht kommen.“

## GEDANKEN ZUM KONTAKTPROBLEM

Ich beginne bei der alltäglichen Erscheinung eines unbefriedigenden, trist-unbehaglichen Nebeneinanderher. Ich spreche nicht über die Entfremdung und deren Bedingtheit in Produktion und Philosophie und nicht über deren allgemeinere Manifestationen in Unterdrückung - Angst - Abhängigkeit - Unterdrückungszyklen, in Imagepflege als Angstabwehr, in kollektiven Rollenbeitrag, in Sexualohnmacht und Sexualbanautem, — vielleicht zur Enttäuschung intellektuell-politisch engagierter Leute. Eine aussichtsreiche Prozedur zur Befriedigung des Kontaktbedürfnisses gliedert sich in vier Teile:

- Die Erkenntnisaufgabe
- Die Organisationsaufgabe
- Erfahrungsbildung in vivo
- Der Sensibilisierungsprozeß

### Die Erkenntnisaufgabe

Frage Dich, ob Du Kontakt hast! Typische Antworten:

a) Ja, es ist alles o.k.

Dann denk mal ein bißchen über die nach, die keinen haben. Laß Dir was einfallen, was Du dazu beitragen könntest.

b) Nein, ich bin kein Kontaktmensch.

Die genetische Begründung sozialen, intellektuellen und gar moralischen Verhaltens gehört zu den größten Dummheiten des landläufigen Allgemein-„Wissens“. Nicht nur weil dieses Wissen nicht stichhaltig ist, sondern weil es den Menschen zu einem schicksalsgläubigen, geschichts- und entwicklungslosen Tropf herabwürdigt, der dumm geboren wurde und nichts dazulernen kann.

Es gibt den seltenen Fall, daß einer aus tiefer Selbsterkenntnis und reichhaltiger Erfahrung diese Antwort göttig geben kann. Fragwürdig bleibt sie, wenn sie auf häuslicher Gewöhnung, Frustration und Resignation beruht: „Bei uns zuhause waren wir alle schon immer so!“, „ich habe da verdammt miese Erfahrungen gemacht, jeder ist sich selbst der Nächste!“, „Leben ist einsam sein“, „ich komme eben mit anderen Menschen nicht klar“, „mich will ja keiner“ — das alles sind ungültige Einlassungen. Hier steht die lebendige Erfahrung noch aus, die allein ein abgeklärtes Urteil begründen kann.

c) Nein, ich wünsche Kontakt und finde aber keinen.

Wer sich schon so klar mit seinem Problem konfrontiert hat, hat die gute Chance sich weiterzuentwickeln.

Als sehr nützliche philosophische Voraussetzung für die richtige Bewältigung des Kontaktproblems sehe ich an: Das Bewußtsein vom Gattungswesen. Leider können diese Überlegungen nicht weiter ausgebreitet werden. Ich bin der Auffassung, daß die versteckten Ängste und Feindseligkeiten, wie sie in ironisierenden, kraftmeierischen, kratzbürstigen oder vamphaften Flirt-Ritualen zum Durchbruch kommen, den zu beklagenden Mangel an Gattungsbewußtsein und Urvertrauen zeigen. Soweit wir aber von Kontaktproblemen reden, sprechen wir ganz allgemein von Angstblockierungen im sozialen Verkehr. Da sind Mut-, Bewährungs-, Leistungs- und Initiationsriten kontraindiziert und einfach lieblos. Zu welcher verunsichernden Kurzweil man sich später hingezogen fühlt, wenn die beiderseitigen Angstschranken definitiv niedergelassen wurden, ist beliebig.

### Die Organisationsaufgabe

1. Kontrolliere, ob oder/und wie lange Du Dich da aufhältst, wo man Kontakte anknüpfen kann. Es wird wohl selten sein, daß jemand sagen muß, er halte sich praktisch nie irgendwo auf, wo Menschen sind.

Wer diese Feststellung trifft, muß sich zunächst mit der schlichten Tatsache vertraut machen, daß die lieben Mitmenschen nicht in seine Einsamkeit hineingezaubert werden, sondern er muß sie sich holen oder zu ihnen gehen.

Häufiger wird man schon sagen können:

„Ich treffe Leute täglich im Zug, aber die sitzen alle da so stur rum“ — Du etwa nicht?

„In der Mensa sitzen sie und schlingen stumm ihr Essen in sich rein“ — Du etwa nicht?

„In Vorlesungen und Übungen, aber jeder büffelt vor sich hin“ — Du etwa nicht?

„In Kneipen und Diskotheken — das ist vielleicht ein blödes Volk!“ — Du .....

Zugegeben — gerade in den klein-kapitalistischen Vergnügungsschuppen hat man es oft mit seelischen Verküsterungen der Besucher und Bedienungen zu tun, denen gegenüber der Kontaktfänger in einer hoffnungsloseren Position sein mag als an der Uni.

2. Überlege Dir, für welchen Bereich Du Kontaktpersonen suchst;

a) Gemeinsame Arbeit im Studium

b) Spiel und Sport

c) besondere Freizeitinteressen, künstlerisch, handwerklich, intellektuell

d) Politische Arbeit im engeren Sinne

e) Liebesfreuden / seelische Probleme.

3. Hast Du die Schwerpunkte ermittelt, dann überlege, wo die relativ günstigsten Chancen bestehen, passende Kontaktpersonen zu treffen. Du kannst es sowohl institutionell versuchen (es gibt im Studienbüro eine Liste mit mehr als 50 studentischen Vereinigungen an der RUB) als auch im Einzelkontakt.

Es empfiehlt sich, eine zeitliche Ordnung und Regelmäßigkeit in die Kontaktstrategie zu bringen. Schreib Dir Termine von Veranstaltungen auf, die Dir für Deine Kontaktinteressen günstig sind.

Viele mögen nun sagen: Wir suchen halt einen Partner/Partnerin, mit dem wir mehrere oder alle Kontaktbereiche befriedigen können; — möglichst auf Lebenszeit.

„Glaubst Du an dauerhafte, nichtrepressive Zweierbeziehungen?“ Diese Frage ist ein Politikum.

In der nach-antiautoritären Phase der Studentenbewegungen, in der man vor lauter frustrierenden Promiskuitätsverfahrungen die Pläne am liebsten ins Korn geschmissen hätte, fand man beim Sexual-

„Einen „Partner fürs Leben“ kann man nicht suchen oder erwarten, er muß von zwei Personen gleichzeitig inmitten eines erlebnisreichen sozialen Lebens gefunden werden — und immer wieder gefunden werden.“

### Erfahrungsbildung in vivo

Ausgerüstet mit einem präziseren Wissen um Deine ungestillten Bedürfnisse gehst Du dorthin, wo mit Wahrscheinlichkeit die passenden Leute sind und beginnst — rein „voluntaristisch“ — an der Erfüllung Deiner Wünsche zu arbeiten.

Merke: Die schlechteste Praxis ist besser als die beste nicht umgesetzte Theorie.

Die Praxis bietet nicht nur die Chance der Wunscherfüllung, sondern — sie vermittelt Dir Erfahrungen, die zu einer genaueren Bestimmung Deiner Bedürfnisse und Vorlieben führen. Fehler und „Misserfolge“ sind von unschätzbarem Wert, da sie Dein Handlungsrepertoire vergrößern und zugleich verbessern.

Du mußt lernen, in Ereignissen und Entwicklungsprozessen zu denken. Hier wird ein neuralgischer Punkt getroffen: Die Frustrationsverarbeitung. Bei sozialen Miß-

taktfrage für Dich gelöst. Zum Schluß noch dies: Je höher Deine Ansprüche und Erwartungen an einen angemessenen Kontaktpartner sind, um so höher muß die „Ausfallquote“ sein. Es gibt nun Leute, die wollen es „unterhalb“ eines Einstein oder einer Joan Baez gar nicht erst tun. Wer sich den Luxus glaubt leisten zu können, unerfahren auf das Glück zu warten, der muß es eben tun. Von der elitären Grundhaltung wollen wir jetzt mal absehen.

Wenn Du zu neuen sozialen Ufern aufbrichst, kannst Du nicht erwarten, daß Du angstfrei und unverkrampft daran gehst. Das wirst Du erst im Laufe des Erfahrungsprozesses werden. Wenn Du Dir dessen bewußt bleibst, kannst Du Deine Mißerfolge verarbeiten und — was ebenso wichtig ist — Verständnis finden für die, die Dich „komisch anquatschen“.

### Der Sensibilisierungsprozeß

Der Feinsinn für die zwischenmenschliche Begegnung wächst Dir im Prozeß der realen Erfahrung zu. Du wirst lernen, wie man Schweigsamkeit, mimischen und muskulären Ausdruck als Kommunikationsmittel einsetzt; Du wirst lernen,



freiener W. REICH das Bekenntnis zur Zweierbeziehung als einer menschengemäßen und reifen Form der Sexualität. Sex-Pol-Kritiker verwiesen die Sexualbefreiung in die ohnehin suspekten Konsumsphäre, der man keine besondere gesellschaftliche Relevanz beimessen konnte. Obwohl ich nicht weiß, inwieweit diese Entwicklung einer asketischen kleinbürgerlichen Sexualpraxis neuen Auftrieb gegeben hat, möchte ich gerade vor einem solchen

**Unverstanden**  
Meine Eltern haben immer gesagt  
Kümmere dich nicht um  
Weiber, Josef  
Im Weib steckt der Teufel  
als  
Ich neulich mit einem  
Mann  
ins Haus reinschneite  
mit dem  
ich zusammenleben wollte  
ein leben lang  
warfen sie mich raus  
ehrlich gesagt das  
verstehst du nicht  
Peter Möller

REICH-Verständnis warnen. Nur solche Menschen, die unter freien gesellschaftlichen Verhältnissen in der Lage waren, freie menschliche Verhältnisse einzugehen, konnten Erfahrungen bilden, die zu einer bedürfnisadäquaten Bevorzugung eines Menschen befähigen. Am Ende eines solchen Prozesses dürfte in der Tat die Bewußtheit und Sensibilität so gereift sein, daß prospektiv zuverlässige Partnerwahlen möglich wären.

erfolgen ist man schnell geneigt, seine eigene soziale Minderwertigkeit als vollgültige Erklärung zu akzeptieren. Allein schon die Mono-Kausalität ist fragwürdig.

Es soll natürlich nicht verdrängt werden, daß Deine im Anfang vielleicht ungeschickte, zu forsche oder zu zaghafte Art, Dein Gegenüber zu einer Ablehnung veranlaßt haben. Was aber mühte wohl der von seinem Selbstwert halten, wenn er sich bewußt würde, daß er Dich wegen Deines Ungeschicks hat abblitzen lassen?

Du brauchst zum Ansprechen keine Tricks. Wenn Dir die Situation einen Einstieg zuspießt oder wenn Dir gerade ein Gag einfällt, ist es gut. Wenn nicht — rede von dem, was Dich wirklich bewegt, was Dir am anderen interessant oder auffallend erscheint; rede davon, daß es Dir Schwierigkeiten macht zu reden und daß Du es zum erstenmal probierst. Rede davon, daß in diesem Artikel unhaltbare Positionen eingenommen werden.

Wenn Du nicht gerade wegen eines bestimmten Sachthemas oder nur um irgendetwas zu reden das Gespräch suchst, sei vorsichtig bei blutleeren und abstrakten Intellektualismen. Hüte Dich vor diesem studentischen Verdrängungsspiel. Frag einfach mal laut dazwischen „Und was hat das alles mit uns zu tun?“

Vor allem aber bleibe Dir bewußt, daß Deine sozialen Ansprüche nicht nur berechtigt, sondern für eine friedfertige und verständnisvolle Gesellschaft sogar notwendig sind.

Der unaufgeschlossene Mitmensch, an dem Du Deine Mißerfolge erleben mußt und der Deine Angst verstärkt, ist selbst sein eigenes Problem. Erst wenn Du da hintergestiegen bist und den anderen problemsichtig machen, ihn „umdrehen“ kannst, hast Du die Kon-

schell beim anderen herauszufinden, wo der Schuh drückt und Du wirst ihm das sagen können ohne daß er sich seelisch entblößt oder als Objekt Deiner ureigenen Entdeckfreude vorkäme. Du wirst herausfinden, wie lange man dem anderen seine betrügerische Rollenhaltung unverehrt lassen muß und wann man ihn behütamt oder dramatisch aus dieser herauslöst.

Du wirst Leute begeistern können ohne sie um den Verstand zu bringen. Du kannst ihnen Ruhe und Klarheit in schwierigen Situationen geben, ohne Dich in pastoraler Tröstung zu ergehen. Du wirst Menschen besser differenzieren können, ohne sie abzuqualifizieren.

Du wirst Freude darin finden, dem Suchenden Gelegenheit für Kontakte zu schaffen. Du wirst ein Sozial-„Digger“ sein, ein Artgenosse, bei dem's einfach stimmt.

Burmlester — Studienbüro

**RubPub**  
FREIBIER  
FREIFARBEN  
FREIFRAUEN  
FREIHERREN  
FREITAG, 29. 1.,  
20 Uhr  
**Malfête**

## HOMOSEXUALITÄT

Homophile Kommilitonen sind „unsympathisch, schwach, passiv, hallos, ekelhaft“, vor allem aber „nicht normal“, lauten die emotionalen Stellungnahmen von Studenten gegenüber ihren homophilen Mitstudenten. Zwar wird ihnen homosexuelle Aktivität zugestanden, aber nur dann, wenn sie sich im öffentlichen Verhalten angepaßt haben, sind sie gleichen Rechtes.

Sie dürfen nicht auffallen, die Homosexuellen. Daß sie sich in irgendeinem Hinterzimmer treffen, mag ja ganz in Ordnung sein. Das kann man tolerieren. Schließlich sind Homosexuelle ja „auch Menschen“. Aber sollte diese Minorität öffentlich auftreten und ihre Rechte in Anspruch nehmen, als akademische Vereinigung anerkannt zu werden, oder vom AstA Geld fordern für eine Kontaktstelle für Homophile, ist nicht sicher, ob diese Toleranz der Heterosexuellen bis dahin reicht.

Etwa 3 Prozent der männlichen Studenten und 1 Prozent der weiblichen praktizieren homosexuelle Kontakte, oder haben den Wunsch, homosexuelle Partner zu finden. Etwa 80 Prozent der heterosexuellen Kommilitonen tolerieren homosexuelles Verhalten, wenn sie danach befragt werden. Die emotionalen Stellungnahmen lassen jedoch erhebliche Vorbehalte gegenüber Homosexuellen erkennen.

(Die Zahlen stammen aus einer Untersuchung über Studentensexualität von Hans Giese / Gunter Schmidt 1968, sowie Siegesch 1968.)

Die Lage der homosexuellen Kommilitonen an der RUB ist besonders katastrophal: Zu den „normalen“ sozialen Kommunikations-schwierigkeiten kommt noch zusätzlich die Schwierigkeit hinzu, als Homosexuell diskriminiert zu wer-

den. Dazu der dauernde Anpassungszwang — so zu tun, als sei man Heterosexuell — und die beinahe unüberwindliche Schwierigkeit, einen gleichgeschlechtlichen Freund (oder Freundin) zu finden.

### Beispiel Niederlande

Von gesellschaftlicher Emanzipation kann bei solchen Bedingungen nicht die Rede sein. Die Niederlande sind ein gutes Stück voraus in dieser Beziehung. Dort versteht sich die Homophilenvereinigung, die eigene Klubs betreibt und Beratungsstellen für Homophile beiderlei Geschlechts unterhält, ausdrücklich als Korrektiv der gesellschaftlichen Sexualmoral und eröffnet immer mehr Arbeitsgruppen, die hetero-/homosexuell gemischt sind.

Das Ziel der Vereinigung ist die völlige Emanzipation der Homosexuellen in dem Sinne, daß das gesellschaftliche Engagement des Individuums völlig unabhängig von seinem Sexualverhalten möglich wird.

### Zaghafte Ansätze

Davon sind wir noch weit entfernt. Die erste Phase einer gesellschaftlichen Emanzipation homosexueller Kommilitonen hat gerade erst — zaghaft — begonnen: An der RUB beginnt ein Arbeitskreis über eine mögliche Sammlung homophiler Kommilitonen beiderlei Geschlechts zu diskutieren. Mit großer persönlicher Angst und — leider notwendiger — Vorsicht. Die kurzfristigen Ziele sind:

- Persönliche Befreiung von Vereinsamung; das ist die Voraussetzung für gesellschaftliches Handeln, effektives Studium, politisches Engagement
- Kontakt mit Gleichgesinnten
- Austausch von Informationen, über die Repressiven, denen jeder ausgesetzt ist.
- dadurch Verhinderung von Zusammenbrüchen,
- Einrichtung einer Kontakt- und Befragungsstelle für Homophile.
- Beginn einer Öffentlichkeitsarbeit, um das Toleranzklima zu verändern und sich selbst und die heterosexuellen Kommilitonen zu emanzipieren.

Die homophile Minderheit hat das Schicksal jeder Minorität in einer paternalistisch strukturierten Gesellschaft. Der Kampf um Anerkennung hat deshalb einen gesellschaftlich-politischen Hintergrund, weil jede Minorität, die ihre Rechte erkämpft, die Gesellschaft verändert.

### Förderung an den AstA

Der AstA der RUB wird aufgefordert, dieser studentischen Gruppe die gleichen Geldmittel zur Einrichtung einer Kontaktstelle und Beratungsstelle zur Verfügung zu stellen, denn Sozialberatung und andere therapeutische Einrichtungen werden dadurch entlastet, daß sich Homophile selbst helfen. Peters

Auskunft und Kontakt ist möglich unter Tel. 399 38 57

### Studienbüro

Wir sind eine Einrichtung, die allen Angehörigen der Universität kostenlos offensteht.

- Wir können Sie beraten
- in Studienschwierigkeiten und Berufsfragen u. a. Information über Berufsbilder und Ausbildungsgänge.
- Entscheidungshilfe bei Eignungs- und Interessenfragen
- bei persönlichen Problemen u. a. Schwierigkeiten in menschlichen Kontakt.
- bei Gruppenproblemen u. a. initiieren von Gruppen aller Art
- Hilfen für Arbeits- und Wohnkollektive, Kontaktgruppen
- Beratung bei Durchführung von Seminaren und Unterrichtsveranstaltungen (Gruppenunterricht)
- Wenn unser Personalstand vom Kultusminister auf die erforderliche Größe gebracht würde.
- So aber müssen Sie längere Zeit warten.

### K-O-N-T-A-K-T-H-I-L-F-E-N

Die Tatsache, daß auf die Glosse „Bums mal wieder“ in der letzten BSZ mehrere Studenten beim AstA anriefen und sich nach den verschprochenen „Trainingsstätten“ zum Bums erkundigten, zeigt deutlich die Kontaktarmut und Hilflosigkeit vieler Studentinnen und Studenten hinsichtlich persönlicher sexueller Probleme. Die Artikel dieser Seite beschäftigen sich mit Möglichkeiten, diese „Kontaktschwellen“ zu durchbrechen. Sie können jedoch kein auf jeden Fall wirksames Heilmittel sein — den letzten entscheidenden Schritt muß jeder selbst tun.

Als eine Art von Kontaktmöglichkeit soll in der BSZ eine sog. „Kontaktspalte“ institutionalisiert werden.

Wir werden kostenlos ernstgemeinte Kontaktanzeigen abdrucken, keine St.-Pauli-Knüller wie „Geller Schwanz sucht liebesbedürftige Fotze“; absolute Anonymität wird zugesichert.

Die ersten echten Anzeigen sind unten abgedruckt.

Wendet Euch bitte wegen Anzeigenaufgabe bzw. Antwortbriefen an das Sozialreferat des AstA — Baracke 1 — Zimmer 14.

Zweck: Politfilm  
Bezahlung: gut  
Szene: Coitus  
Ort: Uniaufzug  
Gesucht: Mädchen  
Bewerbung: Baracke 1, Zi. 14

In der nächsten Nummer:  
— Emanzipation an der RUB  
— Politische Arbeit und Frustration  
— Gemischbelegung  
VERANTWORTLICH für diese Seite:  
Erich Eisel shb  
Michael Holzach shb



Die Deutsche Volkszeitung

steht links.

Die Deutsche Volkszeitung

ist kritisch - und konstruktiv.

Die Deutsche Volkszeitung

kämpft auf der Seite des demokratischen Fortschritts.

Sie müssen sie kennenlernen!

Probekopie unverbindlich und kostenlos durch MONITOR-VERLAG GmbH, 4 Düsseldorf, Oststraße 154, Postfach 8707 - Postkarte genügt -

Anforderungskarten liegen dieser Ausgabe bei.

Agostino Neto in der BRD

Vom 31. 1. bis 4. 2. wird der Präsident der Volksbefreiungsorganisation von Angola (MPLA) auf Einladung des VDS und des Antimperialistischen Informationsbulletins (Marburg) zu einer Vortragsreihe in die BRD kommen.

Wir sind sicher, daß die Diskussionen mit den angolischen Genossen hierzulande die Aufklärungsarbeit über den Kampf in den portugiesischen Kolonien und besonders das Cahora-Bassa-Projekt weiter voran treiben werden.

Ultralinks "Antirevisionisten" werden Farbe bekennen müssen: für oder gegen eine antimperialistische Aktionseinheit einschließlich der sozialistischen Länder und der KP's oder - sektiererische Abspaltung. Dabei werden ihnen die am Ort tatsächlich mit der Waffe in der Hand kämpfenden Freiheitskämpfer aber nicht folgen.

Mitbestimmung - Integration oder Gegenmacht?

Die Forderung nach Mitbestimmung, eines der Hauptanliegen des Bonner Kongresses der GEW, der BAK und des VDS im Dezember letzten Jahres, ist zur Zeit heftigsten Angriffen von ultra-links und von seiten des Monopolkapitals ausgesetzt. Es gilt hier zu untersuchen, welche Ursachen diese Angriffe gegen die Mitbestimmung haben.

Die Mitwirkungsmodelle der Herrschenden

Die heutige Gesellschaft in der BRD ist eine Klassengesellschaft, auch wenn von den Herrschenden oft die Begriffe „Sozialpartnerschaft“ oder „nivellierte Gesellschaft“ verwandt werden. Klassen unterscheiden sich nach ihrer objektiven Stellung in der Produktion, dem Verhältnis zu den Produktionsmitteln und der Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums.

(Meyer-Dohm, VW Pol II S. 91 f)

Noch nicht alle Vertreter der Herrschenden haben die einseitig (für sie) positiven Aspekte einer so verstandenen Mitwirkung erkannt. Neben denjenigen, die in der Mitwirkung eine Notwendigkeit für die Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung sehen und damit weitergehende Forderungen beispielsweise fortschrittlicher Gewerkschaftler ablehnen wollen, gibt es noch eine andere Fraktion der Monopolklassen.

kommt, steht morgen was ganz anderes auf der Tagesordnung." Dahinter steht die Befürchtung der Herrschenden, daß die arbeitende Bevölkerung in einer Phase höherer Mobilisierung weitergehende Forderungen stellen könnte, die eine Machtinbuße bedeuten würden. Deshalb gilt es, diesen Ansatz aufzugreifen.

Wirkliche Mitbestimmung entgegensetzen!

Es gilt im Gegenteil, dieser auf Integration abzielenden Mitwirkung die Forderung nach echter Mitbestimmung entgegenzusetzen. Die gewerkschaftliche Praxis (vor allem der Gewerkschaftsspitze) in der BRD hat dazu geführt, daß ultralinks Gruppen, wie die sogenannten „Marxisten-Leninisten“ und die Trotzkisten das Prinzip der Mitbestimmung heftig befördern können. Doch damit flüchten sie vor dem politischen Tageskampf in eine linksradikale Phrase, die am Bewußtsein der Arbeiterklasse vorbeigeht.

Die sog. „Marxisten-Leninisten“ und andere linksradikale Gruppen sollten endlich begreifen, daß sie mit revolutionär klingenden Phrasen für die Arbeiterklasse keine neue Qualität der Klassenauseinandersetzung schaffen. Die einzig richtige Strategie ist, am gegenwärtigen Bewußtseinsstand der Massen anzuknüpfen und das allmählich gewachsene Interesse an Mitbestimmung als Ausgangspunkt für den Kampf um echte Mitbestimmung zu nehmen.

Mitbestimmung, wie wir sie verstehen müssen, heißt der Macht der Monopole Schranken durch Entfaltung von Gegenmacht entgegenzusetzen. Natürlich ist die Ebene auf der der Kampf gegen die Herrschenden geführt wird, abhängig vom politischen und ökonomischen Kräfteverhältnis in der Gesamtgesellschaft.

Welche Konsequenzen sind nun daraus für die politische Arbeit an der Universität abzuleiten? Der Einfluß der Großindustrie auf die Wissenschaft und Forschung an der Universität wird sowohl ideologisch als auch finanziell immer größer. Hauptziel unserer Arbeit muß daher sein, diesen Einfluß unter Kontrolle zu bekommen und zurückzudrängen und in einen Kampf für eine demokratische Universität weitertreiben. Eine solche Mitbestimmung kann nicht statisch, sondern nur dynamisch gesehen werden.

Ihre Kommilitonen können es bestätigen...

Reparaturen an allen Autos

gut schnell preiswert



C. M. Schötteldreier

4630 BOCHUM

Herner Straße 107,

Telefon 1 43 36

Service Verkauf Ersatzteillager

Wir reparieren - und tauschen nicht nur aus!

Professoren-Veto gegen Mitbestimmung an Abt. V

Die unbegrenzte Mitbestimmung der Studenten ist das Breithaus, mit dem die deutsche Universität als die schwächste Institution dieser Gesellschaft aus den Angeln gehoben werden kann.

Gemäß dieser Warnung aus dem Gründungsauftrag des „Bundes Freiheit der Wissenschaft“ haben die Professoren der Abteilung V (Philologie) in der Abteilungsversammlung abgestimmt: Geschlossen lehnten sie bei einer Stimmenthaltung gegen die Stimmen der Studenten und Assistenten und der nichtwissenschaftlichen Angestellten die Drittelparität im Abteilungsrat ab.

Prof. Schrimpf (Germanistik), der es sehr schlecht versteht, die Beweggründe seiner Fraktion zu verschleiern, antwortete auf den Hinweis von Herrn Westphalen (Assistent Anglistik), die professorale Fraktion möge doch ihre Entscheidung noch einmal überdenken, bevor sie auf gesetzlichem Wege hinmüßig würde.

Die Forderung nach demokratischer Mitbestimmung in Forschung und Lehre und die Hoffnung auf eine rechtliche Verankerung dieser Mitbestimmung ist für Herrn Schrimpf „terroristisch“. Gegen diese Art von „Terror“ formieren sich die Professoren im „Bund Freiheit der Wissenschaft“, dessen Absage an die Demokratisierung der Hochschule von der professoralen Fraktion der Abteilung V einmütig gebilligt worden ist.

Die Abteilungsversammlung ist nun endgültig geplatzt. Ziel der Professoren war es während eines ganzen Jahres, das Zustandekommen einer demokratischen Abteilungsversammlung zu verhindern, um sich stets in die alte Fakultät zurückziehen zu können, wo sie ungestört von Studenten und Assistenten weiterregieren können.

Worum es den Professoren geht, würden sie, allen voran Prof. Broch (Anglistik), der an der Gründungsveranstaltung des „Bundes“ teilnahm und zugleich Vertrauensmann der Dozentenschaft der Abteilung V ist, vielleicht folgendermaßen ausdrücken: „Grundvoraussetzung der Freiheit“

Umzüge in die G-Gebäude

Die Abteilungen V bis VIII ziehen um. Über 60 Prozent, ca. 8000 der Bochumer Studenten werden im nächsten Monat wie aufgeschuchte Hühner durch die Unl laufen: Sie ziehen um.

Es ist zu hoffen, daß die einzelnen Abteilungen ihren Studenten die Neuorientierung so leicht wie möglich machen. Es darf nicht wieder passieren, daß einzelne Institute die Studenten nicht darüber informieren, wo sie in Zukunft zu finden sind.

Wir fördern die Abteilungen, Dekane und Institute auf, detaillierte Übersichtspläne schon vor dem Umzug an den schwarzen Brettern auszuhängen.

Die Abt. V (Philologie) vom 24. 2. bis 20. 3. in das Gebäude GB; Die Abt. VI (Jura) in der ersten Hälfte April nach GC, Stockwerk 5 bis 8; Die Abt. VII (Wiwi) in der ersten Hälfte April nach GC, Stockwerk 1 bis 3; Die Abt. VIII (Sowi) in der ersten Hälfte nach GC, Stockwerk 05 bis 03.

Kampf den Mieterhöhungen

Die Mieterhöhungswelle hat ihre ersten Opfer gefunden: Im Thadden-Heim und Haus Berlin sollen die Mieten zu Beginn des nächsten Semesters um 10,- bis 20,- DM erhöht werden.

In diesen Heimen wird der allgemeine Mieterhöhungsboykott vorbereitet. Es wird damit gerechnet, daß sich die klare Mehrheit der Heimbewohner für den Boykott aussprechen wird. Ähnliche Aktionen in Berlin, Karlsruhe, Darmstadt und München u. a. haben bewiesen, daß die Drohungen der Träger, man werde den Boykotteuren kündigen, ohne Folgen bleiben, wenn der Boykott von einer größeren Anzahl von Heimbewohnern durchgeführt wird.

Über die Formen der Mietverweigerung wird noch diskutiert. Die Einrichtung eines Sperrkontos wird im Thadden-Heim in Erwägung gezogen.

Wiwi's: Abteilungsversammlung geplatzt?

Fast 2 (in Worten zwei) Jahre saß man nun beisammen, alle schön vereint, Professoren, Assistenten, Studenten und manchmal auch das nichtwissenschaftliche Personal, um eine neue Abteilungsatzung für die Abt. VII auszuarbeiten. Schon mehrfach waren die Studenten „unterwegs“ drauf und dran auszuweichen: die Professoren waren nicht zu überzeugen, und die Kompromisse mußten die Studenten machen.

Die erste Bedingung kaum zu erfüllen ist (trotz Briefwahl). Die zweite Bedingung ist, und das muß man den Professoren zugestehen, eine äußerst geschickte Taktik in ihrem Interesse. Wenn man bedenkt, daß es rd. 20-30 Kandidaten geben wird und sich die Stimmen, wie üblich, auf 2-3 bekannte Kandidaten konzentrieren und sich auf die übrigen verhältnismäßig gleichmäßig verteilen, so kommen nur diese 2-3 statt 9 Kandidaten in den Abt. Rat.

selbst bestimmen, wie sie ihre Leute wählen. Deshalb kein Kompromiß: Weg mit dem Wahlquorum!

Doch was können wir aus diesem Konflikt lernen? Wir haben gesehen, daß die Arbeit in der Abteilungsversammlung und auch in der zukünftigen Fachbereichsversammlung (wann endlich?) nur sinnvoll ist und als echte Mitbestimmung betrachtet werden kann, wenn die Strategie und die Politik der Studenten an der Abt. Wirtschaftswissenschaften in einem viel stärkeren Maße als bisher in einer größeren Gruppe von interessierten Studenten diskutiert werden muß.

Dienstag, 2. 2. 1971, 14 h Fachschafts-vollversammlung Wirtschaftswissenschaft (Ort wird noch bekanntgegeben)

Anzeige Beim Falle eines Phallus klebt UHU wirklich allus.

Mathematikstudent, 186 cm, 21 J., motorisiert, sucht weibl. Bekanntschaft

Jünger Mann, 1,69 cm, vielseitig interessiert, sprachlich tätig (Engl., Franz.), fast etabliert, mit Wohnung und Auto, sucht aufgeschlossene Studentin Kennenzulernen, Tel. Bochum 673 59.

INSTITUT FÜR KONTAKTLINSEN



Was schenken? geh zu Karin's Boutique Bochum, Kortumstraße 98 1000 Kinkerlitzchen warten auf Euch!



**Contacta Institut**  
 Heinen-Brillen Bochum Kortumstr. 45 I.Et.  
 Anpassung unsichtbarer Augengläser  
 bestverträgliche Kunststoff-Kleinstlinsen  
 des bewährten Systems Müller-Welt

## Aktionsbündnis gegen Bogestra-Erhöhungen

Das ganze Mutet wie ein ausgetüftelter Generalstabsplan an: Seit Anfang des Jahres werden Woche für Woche irgendwo im Pütt Fahrpreiserhöhungen beschlossen: Vorgestern in Dortmund, gestern in Herne, morgen (16. 2.) in Bochum! Zuerst erwischt es die Städte, wo wenig Widerstand der Bevölkerung zu erwarten ist, und in den Semesterferien ist dann die Universitätsstadt Bochum dran.

Doch dieses Konzept wird diesmal nicht aufgehen! Die Kreisverbände der ÖTV und des DGB sowie die Hauptversammlung der IG Druck und Papier sprachen sich entschieden gegen die geplanten Tarifierhöhungen der BOGESTRA aus. Ebenso protestierten die Jugendvertretungen der Stahlwerke Bochum sowie der Opelwerke, SDAJ und DKP, die Jungsozialisten und Jungdemokraten, die SMV's verschiedener Bomer Schulen sowie die Asten der Ingenieurschule, der Bergbauschule sowie der RUB gegen die bevorstehenden Entscheidungen.

Die Vertreter der oben angeführten Organisationen trafen sich in der vorletzten Woche zu einem ersten koordinierenden Gespräch. Man kam überein, am Tag der entscheidenden Aufsichtsratsitzung der BOGESTRA, am 16. 2., eine gemeinsame Demonstration gegen Tarifierhöhungen in Bochum durchzuführen.

Bis zu diesem Zeitpunkt werden in Schulen, Betrieben und auf der Straße mit der betroffenen Bevölkerung unsere Forderungen und Aktionen diskutiert werden.

Noch in dieser Woche wird eine gemeinsame Resolution der Presse übergeben.

Am 28. Januar verabschiedet die Stadtverwaltung den Haushalt. Das Aktionsbündnis gegen Fahrpreiserhöhung wird dieses Ereignis zum Anlaß nehmen, die Stadt, in deren Besitz sich 48 Prozent der Aktien der BOGESTRA befinden, an ihre große Verantwortung gegenüber der Bevölkerung zu erinnern. Das Aktionsbündnis wird die Stadt auffordern, dem Land und dem Bund gegenüber eine deutlichere Sprache zu sprechen als bisher. Die BOGESTRA ist bankrott! Fahrpreiserhöhungen sind unsozial, denn sie treffen die sozial Schwachen. Es kann also nur zwei Alternativen geben: entweder das Land verstärkt die Subventionen, entweder der Bund verzichtet auf die Mineralöl- und Mehrwertsteuer, oder die Stadt stellt den öffentlichen Nahverkehr ein. Nur eine solche Sprache würde in Bund und Land gehört werden. m. h.

## Referentenentwurf geheim gehalten

Bereits am 18. 12. wurde die schriftliche Fassung des novellierten Referentenentwurfs fertiggestellt. Bis heute vermied es das Familienministerium, die Öffentlichkeit über den Inhalt zu informieren. Und das aus gutem Grund; denn, obwohl der Entwurf des II. Ausbildungsförderungsgesetzes (AFGI) von allen im Ausbildungsbereich tätigen Organisationen entschieden abgelehnt worden ist, hat sich nicht viel geändert am veränderten Referentenentwurf.

Daß die örtliche Zuständigkeit der Ausbildungsförderungsämter nicht an den Wohnort der Eltern, sondern an den Ort der Ausbildung gelegt wird, macht das Verfahren für die Behörden zwar effizienter, an der Zerschlagung jeglichen studentischen Einflusses bei der Vergabe von Ausbildungsstellen ändert sich hingegen nichts.

Die Absicht ist klar: Auch wenn die AFG-Ämter an den Hochschulort gelegt werden, verbleibt ihnen die Möglichkeit in verstärktem Maße, die Verteilung der Studenten auf bestimmte Fachrichtungen vorzunehmen, die Qualifikationsstufe festzulegen, den Leistungsdruck zu erhöhen oder die materiellen Sanktionen zu verschärfen, ohne daß den Betroffenen irgendeine

wirkungsvolle Möglichkeit der Einflußnahme gegeben ist.

Kurz: Die Ausbildungsförderung wird mehr denn je zum Instrument der Steuerung der Studentenzahlen im Interesse des Kapitals verwendet werden.

Inzwischen ist auch durchgesickert, daß der Freibetrag für Studenten, die im Familienverband leben, auf 330,- DM und für solche, die dies nicht tun, auf 420,- DM festgelegt worden ist. Wenn man bedenkt, daß nach einer Untersuchung des Deutschen Studentenwerks aus dem Jahre 1969 das Existenzminimum bei 520,- DM liegt, so sind die vom Ministerium genannten Beträge nach wie vor völlig unzumutbar!

Bemerkenswert ist, daß nun auch innerhalb der SPD Stimmen gegen den novellierten Referentenentwurf laut geworden sind: Am 13. 1. tagte ein Ausschuß der internen Opposition der SPD und forderte die familienunabhängige und kostendeckende Ausbildungsförderung.

Dennoch ist zu bezweifeln, ob sich das Kabinett, das am 28./29. 1. über den Referentenentwurf entscheidet, von dem vielstimmigen Chor der Kritiker wird beeindruckt lassen.

## Studienkreis Film

Filmclub an der Ruhr-Universität

|                  |                                  |                       |
|------------------|----------------------------------|-----------------------|
| Mi., 27. 1.      | FRANKENSTEIN SCHUF EIN WEIB      | 1968                  |
|                  | Terence Fisher                   |                       |
| Do., 28. 1.      | KOLBERG                          | NS IV 1944/45         |
| Mi., 3. 2.       | ICE                              | 1969                  |
|                  | Robert Kramer                    |                       |
| Do., 4. 2.       | DER EWIGE JUDE                   | NS V 1940             |
|                  | Dr. Fritz Hippler                |                       |
|                  | + FEUERTAUFE                     |                       |
|                  | Hans Bertram                     | 1940                  |
| Sa./So. 6./7. 2. | Werner-Schroeter-Seminar         |                       |
| Mi., 10. 2.      | AUCH ZWERGE HABEN KLEIN ANFANGEN | 1969                  |
|                  | Werner Herzog                    |                       |
|                  | + Vlado Kristl: Sekundenfilme    |                       |
| Do., 11. 2.      | ZU NEUEN UFERN                   | NS VI-Appendix 1937   |
|                  | Detlev Sierck                    |                       |
|                  | + Herr Roosevelt plaudert        |                       |
| Mi., 17. 2.      | BUSTER: EINER GEGEN ALLE         | Ferien-Kino 18 + 20 h |
|                  | Buster Keaton                    |                       |

mittwochs u. donnerstags, 18.00 u. 20.30 Uhr in HNA 600

## Nazi-Terror in Bochum

Mit der bereits in Kassel, Würzburg und Essen deutlich gewordenen Methode des Terrors versuchten die Neonazis der „Aktion Widerstand“ am 20. 1. eine Diskussionsveranstaltung der MAB (Marxistische Arbeiterbildung) in Bochum zu verhindern.

Das Thema „Ostpolitik“ diente bezeichnenderweise als politischer Katalysator: gezielte Sprechchöre, laute Zwischenrufe, Beschimpfungen der sowjetischen und polnischen Gäste („Bolschewisten-schwein“), der Veranstalter („Vaterlandsverräter“ u. ä.), gegenseitige Anfeuerungen mit dem verstümmelten Hitlergruß „W“, Stinkbombenwerfen, verdeutlichtes Niveau und Aggressivität. Das gesunde Volksempfinden fand rücksichtslos Ausdruck, aufgepuscht nicht nur von den NPDlern im Saal („Das der Umweltverschmutzung ausgesetzte und in Abgasen erstickende deutsche Volk braucht mehr Lebensraum!“), sondern jahrelang gepöppelte von CDU/CSU-Rechtsaußen, Springer, EdV und sonstigen Ostlandreitern. Frei von jeglicher Vergangenheitsbewältigung wagte man zu empfehlen, „zu

vergessen, was gewesen ist und neu (!) anzufangen“ — mit den Ansprüchen von damals, versteht sich.

Bei dieser Veranstaltung zeigte sich demjenigen, der es bisher noch immer nicht kapieren wollte, daß dem braunen Mob und seinen kapitalistischen Bossen weder mit schönen Worten noch mit der Vogel-Strauß-Taktik beizukommen ist — er will nicht informiert werden und sachlich diskutieren.

So konnte erst nach dem Eingreifen der Polizei die Intention der MAB verfolgt werden: die Klärung aktueller politischer Probleme.

Es gilt zu begreifen, daß der Kampf um die Ratifizierung des Moskauer und Warschauer Vertrages die Solidarität aller demokratischen Kräfte gegen Rechts bedeutet. Daher ist es zu bedauern, daß Herr Liedtke (SPD, MdB) bzw. ein anderer Bochumer SPD-Prominenter die Einladung nicht wahrnahmen.

Diskussionsabend der MAB: 17. 2., 19.30 Uhr, im Lokal Presler, I. Parallelstraße 7, „Monopol und Machtprobleme der Kapitalkonzentration der BRD“.

## Klassenkampf — andersrum

„Sigam“ — das ist ein Unternehmensspiel, das im Augenblick für die Studenten des 3. und 4. Semesters an der Abt. Wirtschaftswissenschaften läuft. Jeder Student gehört zu einer Gruppe von 6 Studenten, die zusammen ein Unter-

nehmen leiten können. Drei Unternehmen kämpfen auf einem Markt um ihr Dasein. Und damit alles auch echt klingt gibt Spielleiter Dr. Eisenführ allerlei „wirklichkeitsnahe“ Aufgaben, so z. B. diese:

## SIGAM INFO

Der Arbeitgeberverband teilt allen Mitgliedsfirmen folgendes mit:

Wie Sie wissen, befinden wir uns zur Zeit in Lohnverhandlungen mit der Gewerkschaft. Unserem Angebot einer gleichmäßigen Erhöhung aller Lohnsätze um 10 Prozent stellt die Gegenseite nach wie vor ihre Forderung nach einer 20prozentigen Lohnerhöhung entgegen.

Aller Voraussicht nach ist die Entscheidung im Verlauf der Periode 8 zu erwarten. Wir werden also ab einschließlich Periode 9 mit wesentlich höheren Lohnkosten zu rechnen haben. In Anbetracht der weiterhin ungünstigen Konjunkturlage werden wir alles daran setzen, eine wesentlich über 10 Prozent hinausgehende Steigerung zu verhindern.

In Anbetracht der starren Haltung der Gewerkschaftsseite ist es nicht ausgeschlossen, daß wir in Periode 9 Kampfmaßnahmen zu ergreifen haben. Die Folge könnte ein teilweiser oder völliger Ausfall der Produktion in Periode 9 sein. Wir fühlen uns verpflichtet, Sie so rechtzeitig wie möglich auf

diese Gefahr aufmerksam zu machen, damit Sie Ihre Dispositionen treffen können.

Grundsätzlich ist Praxisbezogenheit etwas gutes im Studium und solche Spiele zeigen dem Studenten wirklich vieles was man im trockenen Stoff sonst nicht so leicht zu beherrschen hat. Wenn aber dann solche Aufgaben gestellt werden, dann wird es doch gefährlich: Der ideologische Zweck eines solchen Spiels liegt auf der Hand: Der Student wird in die Rolle des Unternehmers gedrängt, (was er auch gerne auskostet) und bekommt in solchen Spielen eine u. a. auch gewerkschaftsfeindliche Einstellung eingeimpft. Obwohl nur eine geringe Anzahl der augenblicklichen Wirtschaftsstudierenden wirklich einmal in solche Situationen kommen, nämlich die wenigen, die Top-Manager werden, zieht man sie durch geschickte Beeinflussung auf die Seite des Monopol-Kapitals.

Diese Umstände geben denn sonst zu begründenden spielenden Lernen einen bitteren Beigeschmack

## Assistenten solidarisieren sich

Der Assistentenrat solidarisiert sich mit dem Streik der Studenten in den Abteilungen Mathematik, Physik und Biologie gegen die allgemeinen Bestimmungen der Diplom-Prüfungsrahmenordnung. Er lehnt die darin zum Ausdruck kommende Reglementierung des Studiums, die in Zusammenhang mit einer konzentrierten Aktion zur Formierung des Studiums und der Universität steht, entschieden ab. Er begrüßt es, daß die Studien-

sich durch die Äußerung des Wissenschaftsministers Rau, die härtesten Bestimmungen der Rahmenordnung vorläufig nicht anzuwenden, nicht haben irremachen lassen. Er fordert insbesondere die Assistenten der bestreikten Abteilungen auf, den Streik durch ihre Beteiligung an den Arbeitsgruppen zu unterstützen.

Einstimmig — mit einer Enthaltung angenommen auf der Assistentenratssitzung am 19. 1. 71.

## Uni bono?

Man freue sich, so ließ die reaktionäre Tante „Christ und Welt“ verlauten, daß der Arbeitgeberverband auch in diesem Jahr wieder Patenschaftsabonnements für Schulen übernommen habe.

Ob sich kongeniale Studienräte finden, die dergestalt Subventioniertes auch propagieren? Nun, in der Graf-Engelbert-Schule zum Beispiel lassen sich die christ-konservativen Schauermärchen über die „neuen Zaren“, deren sibirische Folterhöhlen garniert mit wohlmeinenden Warnungen vor einer zu weitgetriebenen Entspannungspolitik am Schwarzen Brett nachlesen.

Die Herren von der Industrie, denen schon die über ihre Kammern gesteuerte Berufsausbildung eines Großteils der werktätigen Bevölkerung obliegt, sind offenbar bereit, auch andernorts für die Bildung der Jugend Opfer zu bringen. Legen wir also mit Leusink getrost diese Aufgabe in ihre ertlauchten Hände! —er—

GEORGE GROSZ (1893 — 1959) einer der größten sozialistischen Künstler wird in Düsseldorf in der Kunsthalle am Grabbeplatz ausgestellt. Die Ausstellung, die mit einer Kurt-Schwitters-Retrospektive verbunden ist, dauert bis 17. 2. 1971.

Besonders zu beachten ist das Bild „Jesus am Kreuz mit Gasmaske“.

## Reifen-Dornhardt

Reifenfachhändler  
 Runderneuerungs- und Vulkanisierbetrieb  
 Deta-Baterielager  
 Sonderpreise f. Uni-Angehörige  
 463 Bochum · Wittener Str. 449  
 Fernruf 55 03 68  
 gegenüber Opel-Eingang I



**Ausprobieren!**  
 Zungenmilder Pipe Tobacco.  
 6 Pöbchen gratis.  
 Einfach Postkarte an  
**EXCLUSIV**  
 Tobacco  
 83 Landshut, Postfach 588

## Kaufen Sie

Tabak · Zeitungen  
 Spirituosen  
 Lebensmittel  
 Brot + Backwaren  
**Trinkhalle Kothoff**  
 (Mensaparkplatz)  
 Neu:  
**Busfahrkarten aller Art**

**B S Z**  
 Herausgeber und Verleger: Vorstand der Studentenschaft an der Ruhr-Universität (Renate Zimmermann-Eisel, Robert Farle, Michael Holzach, Fred Blecher)  
 Redaktion: Heinrich Jost, Rainer Bender, Peter Schöttler, Axel Jost.  
 Anschrift: 463 Bochum, Lennershofstraße 66 (Ruhr-Universität)  
 Auflage: 8000 Exemplare  
 Anzeigenleitung: Erich Eisel  
 Druck: Schürmann & Klages, 463 Bochum, Hans-Böckler-Str. 12-16  
 Mit Namen oder Pseudonym gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
 Alle Rechte beim Vorstand der Studentenschaft an der Ruhr-Universität, 463 Bochum, Lennershofstraße 66, Tel. 51 18 55 u. 399 2416.

## An alle Zimmersuchende

Wartelisten einiger Wohnheime bald geschlossen!

Sollten Sie auf der Warteliste des Akafö (Stattl. Studentenheime) auf Platz 800 stehen (so lang ist die Liste nämlich), also ca. 15 — 20 Monate zu warten, dann empfiehlt es sich, ganz schnell eine Neuaufnahme im Thadden-Heim (Wartelistenschluß 8. Febr., Tel. 51 15 45) oder im Haus Michael (Wartelistenschluß 10. Febr., Tel. 51 11 21) zu beantragen.

Auswahlkriterium ist in diesen Heimen primär die soziale Situation des Antragstellers. Es wäre eine große Erleichterung für alle Zimmersuchenden, wenn sich die Heime endlich zu einer einheitlichen Regelung der Bewerbungen durchringen würden. Die Aktionsgemeinschaft Bochumer Studentenheime wird in Kürze einen entsprechenden Plan vorlegen.

Letzte Meldung:  
 Im Carl-Schurz-Heim (die Korporenten wohnen nur in den beiden oberen Etagen!) sind unten noch Doppelzimmer frei. Einzug sofort möglich, Tel. 51 13 73. m. h.

Großspezial-Planer Berlin 61

Wellauer's English Blend ist reich an den besten Tabak: syrisch, arabisch, turkisch, indisch, eine klassische englische Mischung

ENGLISH BLEND  
**WELLAUER**  
 3.50 DM  
 ST. GALLEN · Deutsche Lizenz

## RICHTIG - WICHTIG

Stein und Rotzeg  
 Berlin. Senator Stein hatte zur Jahreswende 70/71 drei Lehrveranstaltungen, die im offiziellen FU-Vorlesungsverzeichnis aufgeführt waren, verboten, weil sie ins „sozialistische Studienprogramm“ der Rotzeg paßten. Begründung: die drei Lehrveranstaltungen seien nicht identisch mit den im Vorlesungsverzeichnis aufgeführten. Daraufhin klagte die FU vor dem Verwaltungsgericht, welches durch Interessenabwägung „zugunsten“ der FU entschied: die sofortige Vollziehung des Stein'schen Verbots wurde aufgehoben.

Allerdings: Scheine dürfen durch Gerichtsbeschluß nicht ausgegeben werden; dies kommt einem Verbot gleich.

Daraufhin führte der Fachbereichsrat Germanistik einen Warnstreik durch.

ASTa und politisches Mandat  
 München. Studentische Handlanger der CSU erhoben Klage vor dem Verwaltungsgericht München: der Studentenschaft sollten politische Forderungen und Stellungnahmen verboten werden, die über hochschulpolitische Belange hinausgehen.

Die Entscheidung des Münchner Verwaltungsgerichts: der Studentenschaft der Uni-München ist unterstanz politische Forderungen zu erheben und Stellungnahmen abzugeben, die sich nicht auf hochschulpolitische Angelegenheiten erstrecken. Für den Fall der Zuwiderhandlung wird der Studentenschaft eine Geldstrafe in unbestimmter Höhe angedroht. Der ASTa wird Berufung einlegen.

HschRG E Änderung  
 Bonn. Der Kulturausschuß des Bundesrates — der am 29. 1. über den Entwurf berät — wünscht den HschRGesetzesentwurf geändert: unter anderem sollen die Hochschulen nicht das Recht erhalten, vor dem Landtag die Voranschläge für ihre Haushalte zu vertreten; ferner soll der „Mitwirkungsparagraph“ (§17) ganz gestrichen werden, denn es handele sich dabei nicht um einen allgemeinen Grundsatz des Hochschulwesens (!!!!). Man will weiter die Streichung des §20, was die Zerschlagung der verfaßten Studentenschaft bedeuten würde.

**„Die Schallplatte“**  
 Bochum  
 Hans-Böckler-Straße 21  
 Großes Angebot an Pop- und Jazz-Platten  
 viele Sonderangebote  
 große Importabteilung

**Samstag, 30. 1. 1971**  
 — 16 Uhr —  
 findet im  
**Jugendzentrum Essen**  
 Papestraße 1  
 ein  
**CDU-TRIBUNAL**  
 statt.

Veranstalter sind  
**Jugendaktion**  
**DGB-Jugend Essen**  
**Jungsozialisten**  
**Falken**  
**SDAJ**

Auf dem Tribunal soll über die CDU zu Gericht gesessen werden, um die Parallelität bzw. Identität der CDU zur Rechtsradikalen festzustellen.

In einer Anklageschrift wird der CDU vorgeworfen:

- Partei des Großkapitals
- Sabotage der Friedenspolitik
- Unterstützung faschistischer Regierungen
- Identifikation mit den undemokratischen Praktiken des Franz Josef Strauß
- Unterstützung der Neonazis

**KOMMT ZUM CDU-TRIBUNAL**  
 (zu erreichen mit Straßenbahnlinien 7, 17, 18)